

Wels:

I. Persönlicher Bezug zum Sport

1. Welchen Stellenwert hat Sport in Ihrem persönlichen Leben?

Antwort:

Ich war viele Jahre Leistungssportler und habe den Bezug zum Sport nie verloren. Darüber hinaus bin ich Sportlehrer am Sportgymnasium Halle. Da muss man fit bleiben. Aber nicht nur deshalb treibe ich regelmäßig Sport. Ich habe Spaß daran, kann abschalten und mich so richtig auspowern. Gleichzeitig verfolge ich selbstverständlich Sportveranstaltungen live, beispielsweise die Heimspiele unserer Saale Bulls und des HFC sowie die Halleschen Werfertage und den Mitteldeutschen Marathon.

II. Zielgruppen und Förderung

2. Welche Schwerpunkte wollen Sie für die Entwicklung des Breiten-, Nachwuchsleistungs- und Spitzensports in Halle setzen?

Antwort:

Zuallererst sind die Grundlagen zu schaffen beziehungsweise zu festigen. Konkret heißt dies, dass die kommunalen Sportstätten den Anforderungen entsprechen müssen, die die Vereine an sie stellen. Hier sind weitere Investitionen unbedingt notwendig. Die finanzielle Förderung ist ebenso auf ein festes Fundament zu stellen. Es geht dabei um eine gezielte Unterstützung des Sports in seiner gesamten Breite. Hierzu ist ein novelliertes Sportprogramm der Stadt Halle unerlässlich. Im Stadtrat fordere ich es bereits seit Jahren ein. Die Umsetzung lässt leider auf sich warten.

3. Wie wollen Sie sicherstellen, dass der Sport in Halle soziale Zielgruppen, darunter Kinder, Senioren, Menschen mit Behinderung, ökonomisch Benachteiligte, Menschen mit Migrationshintergrund eingebunden werden bzw. bleiben?

Antwort:

Eine Kommune kann nicht in alle Lebensbereiche einwirken und sollte dies meiner Meinung nach auch nicht. Wir haben in Deutschland die Autonomie des Sports, weshalb staatliche Organe nur unter bestimmten, eng begrenzten Vorgaben in Belange der Vereine und Verbände eingreifen dürfen. Dennoch besteht die Möglichkeit, bei der Integration sozialer Zielgruppen in den Sport helfend tätig zu werden. Dafür bedarf es aus meiner Sicht eines starken Netzwerkes, bestehend aus den zuständigen städtischen Fachbereichen, dem Stadtsportbund sowie Vertreterinnen und Vertretern hallescher Sportvereine und weiterer Akteure. Dieses bietet die besten Chancen, um Wege aufzuzeigen, wie noch mehr Menschen für den Sport und vor allem für das Sporttreiben begeistert werden können.

4. Halle hat eine der geringsten Lebenserwartungen Deutschlands. Auch das Gesundheitsverhalten und die Morbidität der Bevölkerung sind laut Studien besorgniserregend. Welche Rolle sehen Sie für den Sport in der Gesundheitsförderung?

Antwort:

Es ist allgemein bekannt, dass regelmäßige körperliche Aktivität positive Auswirkungen hat. Allein schon durch moderates Sporttreiben kann man Erkrankungsrisiken mindern. Dies gilt an erster Stelle für das Herz-Kreislaufsystem und das Muskel-Skelettsystem. Erwiesenermaßen leiden fitte Menschen zudem seltener unter Diabetes und anderen Wohlstandskrankheiten. Sport ist aber auch für die psychische Gesundheit von großer Bedeutung. Er hält also gewissermaßen Körper und Geist zusammen.

III. Sportförderung und Infrastruktur

5. Viele Sportstätten in Halle sind sanierungsbedürftig. Wie wollen Sie die Modernisierung und den Erhalt der Sportinfrastruktur vorantreiben?

Antwort:

Die Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung des Sports in seiner Gesamtheit ist eine funktionierende Sportinfrastruktur. Bei der Sanierung unserer Sporthallen, Sportplätze und Schwimmhallen muss zuallererst angesetzt werden. Nur intakte Sportstätten sind der Garant für eine prosperierende Sportlandschaft in unserer Heimatstadt. Da Halle allein die dafür notwendigen finanziellen Aufwendungen nicht stemmen kann, muss jedes mögliche Förderprogramm von Bund, Land und EU genutzt werden.

6. Wie ist Ihre Haltung zu Betriebskostenbeteiligungen bei der Nutzung kommunaler Sportstätten?

Antwort:

Die Betriebskostenbeteiligung würde zu einer Mehrbelastung unserer halleschen Sportvereine führen. Die höheren Kosten müssten in absehbarer Zeit auf die Mitgliedsbeiträge umgelegt werden. Das hätte einen Rückgang der Mitgliederzahlen und somit die akute Existenzgefährdung vieler Vereine zur Folge. Das ist für mich nicht akzeptabel.

7. In Halle werden viele kommunale Sportanlagen von Vereinen betrieben. Wie stehen Sie zur Förderung dieser Vereine und zur Weiterentwicklung dieses Modells?

Antwort:

Alles, was sich in den Jahrzehnten nach der Wiedervereinigung bewährt hat, kann beibehalten und fortentwickelt werden. Falls hier und da Verbesserungen notwendig sind, sind diese gemeinsam mit den Vereinen umzusetzen. Im Vordergrund muss dabei immer der Nutzen für den halleschen Sport stehen. Hinsichtlich der Vereinsförderung würde ich mir persönlich ein größeres Budget wünschen. Die finanzielle Lage lässt das leider nicht zu.

8. Halle hat nach der Wende darauf gesetzt, die Nutzung gewerblichen Leerstands durch Sportvereine zu fördern, anstatt kleine Sportanlagen für z. B. Tanz-, Kampfsport- oder Gesundheitssport zu bauen. Wie stehen Sie zur Förderung dieser Vereine und zur Weiterentwicklung dieses Modells?

Antwort:

Es zeugt von Nachhaltigkeit, wenn leerstehende und geeignete Immobilien für sportliche Aktivitäten zur Verfügung stehen. Das fördert gleichwohl neue Trendsportarten. Für mich ist diese Art von Nachnutzung eine sehr gute Idee, die ich weiterverfolgen möchte, weil sie Ressourcen und Finanzmittel schont. Deshalb sind diese Vereine unbedingt in ihrer wichtigen Arbeit zu unterstützen.

9. Welche Rolle spielt für Sie die Digitalisierung bei der Verwaltung und Vergabe von Sportstätten, um diese effizienter und benutzerfreundlicher zu gestalten?

Antwort:

In den vergangenen Jahren hat sich hinsichtlich der Digitalisierung unserer Verwaltung schon einiges getan. Betrachten wir dahingehend allerdings andere Kommunen in Deutschland, müssen wir konstatieren, dass Halle noch eine große Wegstrecke vor sich hat. Bei der digitalen Vergabe kommunaler Sportstätten sollte alsbald die Umsetzung erfolgen. Hier muss unsere Heimatstadt endlich im 21. Jahrhundert ankommen.

IV. Sportgroßveranstaltungen und Imagebildung

10. In Halle finden mit Ausnahme des Mitteldeutschen Marathons, der Werfertage und Derbys des HFC und der Saale Bulls keine Sportgroßveranstaltungen statt. Das ist in Leipzig und Magdeburg ganz anders. Welche Haltung haben Sie dazu, und wie könnte Halle

attraktiver für Sportgroßveranstaltungen werden?

Antwort:

Ich habe mich bereits 2022 dafür stark gemacht, dass sich Halle als Etappenort für die Deutschlandtour – das bedeutendste Radsportereignis in der Bundesrepublik – bewirbt. 2025 kommt dieses Sportevent in unsere Stadt. Es ist ein erster kleiner Schritt, dem weitere folgen müssen. Die Sportstadt Halle hat aus meiner Sicht viel mehr Potenzial, welches nicht ausgeschöpft wird. Bei ganzheitlicher Betrachtung sportlicher Großveranstaltungen stehen viele Vorteile im Fokus. Der Bekanntheitsgrad unserer Heimatstadt wächst, und das befördert den Tourismus. Kommen mehr Gäste nach Halle, ist das gut für Handel und Gewerbe, Gastronomie und Hotellerie. Deshalb bin ich offen für neue Ideen, um große Sportereignisse hierher zu holen. Halle kann dabei nur gewinnen.

V. Klimaneutralität und nachhaltige Entwicklung

11. Welche Maßnahmen planen Sie, um den Sport in Halle klimaneutral zu gestalten? Wie können Sportvereine Ihrer Meinung nach dabei unterstützt werden, ihren Betrieb klimafreundlicher zu gestalten?

Antwort:

Der Plan ist ambitioniert und dennoch umsetzbar. Ich sehe in diesem Kontext viele Mittel, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Das beginnt mit mehr Fahrradbügeln vor dem Sportplatz und endet mit Fotovoltaikanlagen auf den Dächern der Vereinsgebäude. Dazwischen ist eine Menge Raum für Fantasie und weitere Ideen. Um den Betrieb der Vereine klimafreundlicher zu gestalten, gibt es mit den Stadtwerken Halle einen kompetenten Partner. Sie können gemeinsam mit den Vereinen und der Stadtverwaltung die besten Lösungen finden.

VI. Zusammenarbeit und strategische Planung

12. Welche Rolle sehen Sie für den Stadtsportbund Halle in der Sportentwicklung der Stadt?

Antwort:

Stadtsportbund und Stadtverwaltung müssen bei der Entwicklung des Sports an einem Strang ziehen. Dementsprechend sollte sich unsere Stadt die geballte Kompetenz des SSB noch mehr zu Nutze machen und ihn eng in die Entscheidungsprozesse einbinden. Eine regelmäßige Kommunikation der beiden Partner ist von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

VII. Zukunft des Sports in Halle

13. Wie schätzen Sie die derzeitige Rolle des Sports in Halle als Standortfaktor ein – etwa im Vergleich zu anderen Oberzentren in Deutschland, die Sport gezielt zur Steigerung von Lebensqualität, Gesundheit und Attraktivität einsetzen?

Antwort:

Was diesen Aspekt betrifft, hat Halle aus meiner Sicht noch Potenzial nach oben. Nichtsdestotrotz darf man konstatieren, dass schon vieles geleistet wird, was Halle als Sportstadt voranbringt. Ich denke an die Erneuerung der kommunalen Sportstätten. In den vergangenen Jahren wurde damit begonnen, den Sanierungsstau sukzessive aufzulösen. Das trägt zur Stärkung eines gewichtigen Standortfaktors bei. Darüber hinaus hat der Sport einen verbindenden, identitätsstiftenden Charakter. Da sehe ich noch Reserven, wenn es darum geht, stolz auf die eigenen Sportlerinnen und Sportler zu sein. Wir müssen in den kommenden Jahren ein neues Wir-Gefühl des halleschen Sports entwickeln.

14. Wo sehen Sie den Sport in Halle am Ende Ihrer Amtszeit?

Antwort:

Ich hoffe selbstverständlich, dass sich der Sport zum Guten weiterentwickelt. Wenn die Hallenserinnen und Hallenser mich zum Oberbürgermeister unserer Heimatstadt wählen, dann setze ich mich jedenfalls mit meiner ganzen Kraft dafür ein. Das Prädikat „Sportstadt Halle“ muss wieder mit Leben gefüllt werden. Auch dafür trete ich bei der Wahl an.